

GESUNDHEITSREPORT 2001

In Ostdeutschland hat sich der Gesundheitszustand seit 1990 deutlich verbessert.

Frauen leiden häufiger unter Gesundheitsstörungen als Männer

Allensbach am Bodensee, Mitte Mai 2001 - Die ersten zehn Jahre im wiedervereinigten Deutschland haben sich auf das gesundheitliche Befinden der Menschen in Ostdeutschland bemerkenswert positiv ausgewirkt. Als das Institut für Demoskopie Allensbach 1990 zum ersten Mal in Ostdeutschland nach Gesundheitsbeschwerden fragte, fielen die Ergebnisse besorgniserregend negativ aus. Das galt vor allem für Beschwerden, die in einen psychosomatischen Kontext einzuordnen sind, also für Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Ermüdungserscheinungen, Nervosität, Magen- und Darmbeschwerden, Schwindelgefühle oder Appetitlosigkeit. All diese Beschwerden werden heute in Ostdeutschland sehr viel seltener genannt als vor zehn Jahren. Damals sagten 39 Prozent, daß sie manchmal oder häufig unter Schlaflosigkeit leiden. Jetzt beklagen sich darüber im Osten nur noch 31 Prozent. Die Klagen über Ermüdungserscheinungen sind von 38 auf 28 Prozent zurückgegangen, Magen- und Darmbeschwerden von 30 auf 22 Prozent, Verdauungsstörungen von 20 auf 13 Prozent, Kreislauf- und Durchblutungsstörungen von 35 auf 24 Prozent, Schwindelgefühle von 24 auf 15 Prozent.

In Westdeutschland zeigt sich ein gegenläufiger Trend. In Westdeutschland haben sich die Klagen über Gesundheitsbeschwerden aus dem psychosomatischen Bereich in fast allen Punkten vermehrt. Über Kopfschmerzen oder Migräne klagten 1989 erst 25 Pro-

zent der Westdeutschen, jetzt 33 Prozent. Von Schlafstörungen sprachen damals 24 Prozent, inzwischen 32 Prozent, die Klage über Ermüdungserscheinungen ist im Westen von 23 Prozent auf 29 häufiger geworden.

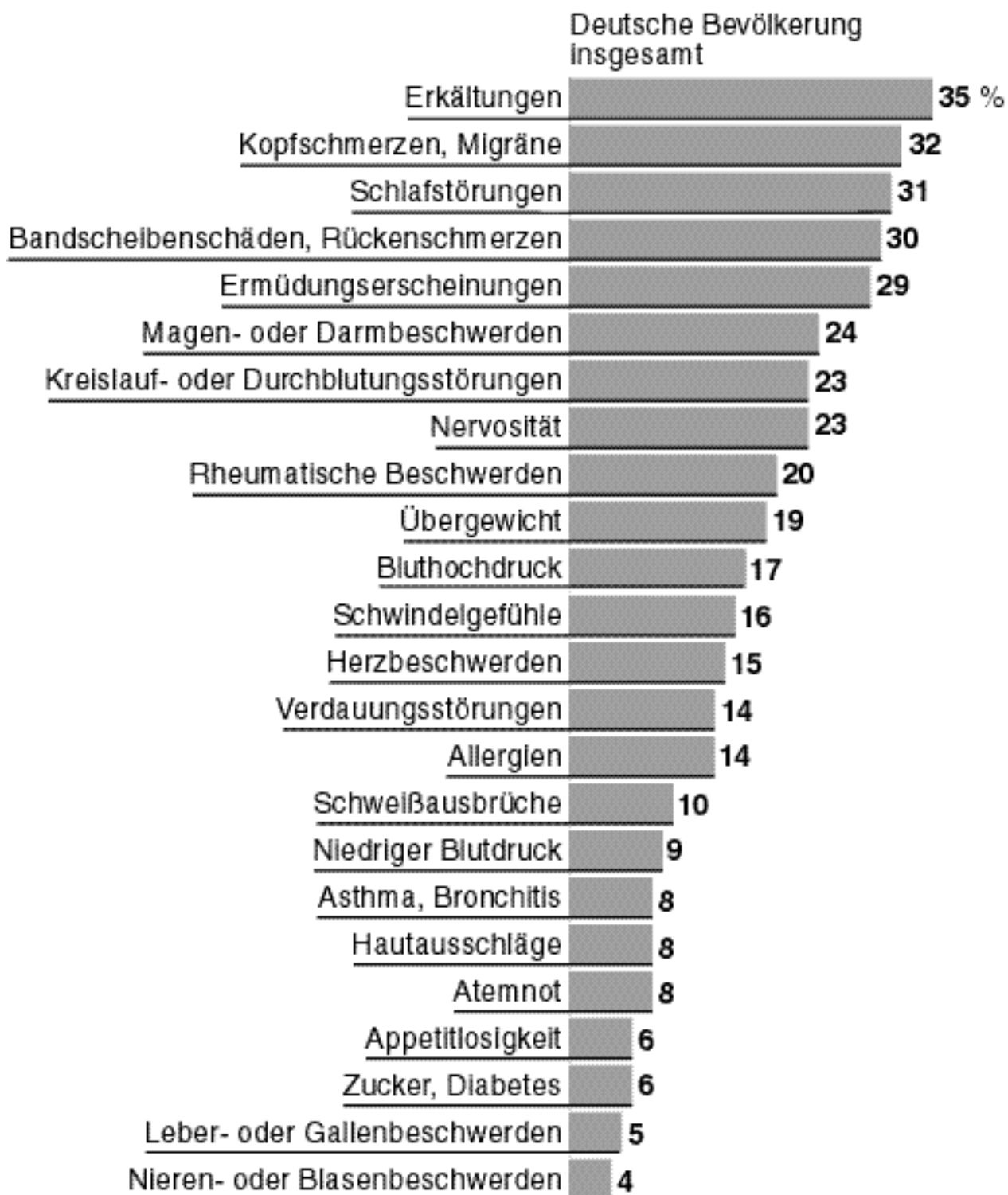
Aber auch im Westen gibt es positive Entwicklungen. So sind etwa Kreislauf- und Durchblutungsstörungen von 27 auf 23 Prozent seltener geworden. Das mag damit zu tun haben, daß im Laufe der 90er Jahre immer mehr Erwachsene das Rauchen aufgegeben haben und immer mehr auf gesunde Ernährung und Bewegung achten. Auch Herzbeschwerden (14 Prozent) werden heute im Westen nicht häufiger als in der Vergleichserhebung von 1989 genannt.

Über Allergien wird heute sehr viel häufiger gesprochen als vor einem Jahrzehnt. Doch die Zahl an Menschen, die unter Allergien leidet, ist im letzten Jahrzehnt nicht größer geworden. 1989 berichteten in der Allensbacher Erhebung 13 Prozent der Westdeutschen von ihren Allergien, jetzt 14 Prozent. In Ostdeutschland sieht die Entwicklung in diesem Punkt zwischen 1990 und 2001 exakt gleich aus.

Insgesamt zeigen die jetzt vorliegenden aktuellen Daten zum Gesundheitszustand der Deutschen, daß sich die Gesundheitsprofile der Bevölkerung in West und Ost nach zehn Jahren deutscher Einheit fast punktgenau einander angeglichen haben. Es gibt so gut wie keinen Unterschied mehr in den Klagepunkten. Allenfalls könnte man sagen, daß Westdeutsche (36 Prozent) offenbar ein bißchen häufiger unter Erkältungen leiden als Ostdeutsche. Bei allen Krankheiten, bei denen Psychofaktoren kaum eine Rolle spielen, wie Rheuma, Nieren- oder Leberleiden, Diabetes oder Gallenbeschwerden, gab es diesen Unterschied auch früher schon nicht. Auch im Zeitvergleich sind diese Beschwerden und Krankheiten offenbar in den letzten zehn Jahren kaum häufiger, aber auch kaum seltener geworden.

Gesundheitsbeschwerden - 2001

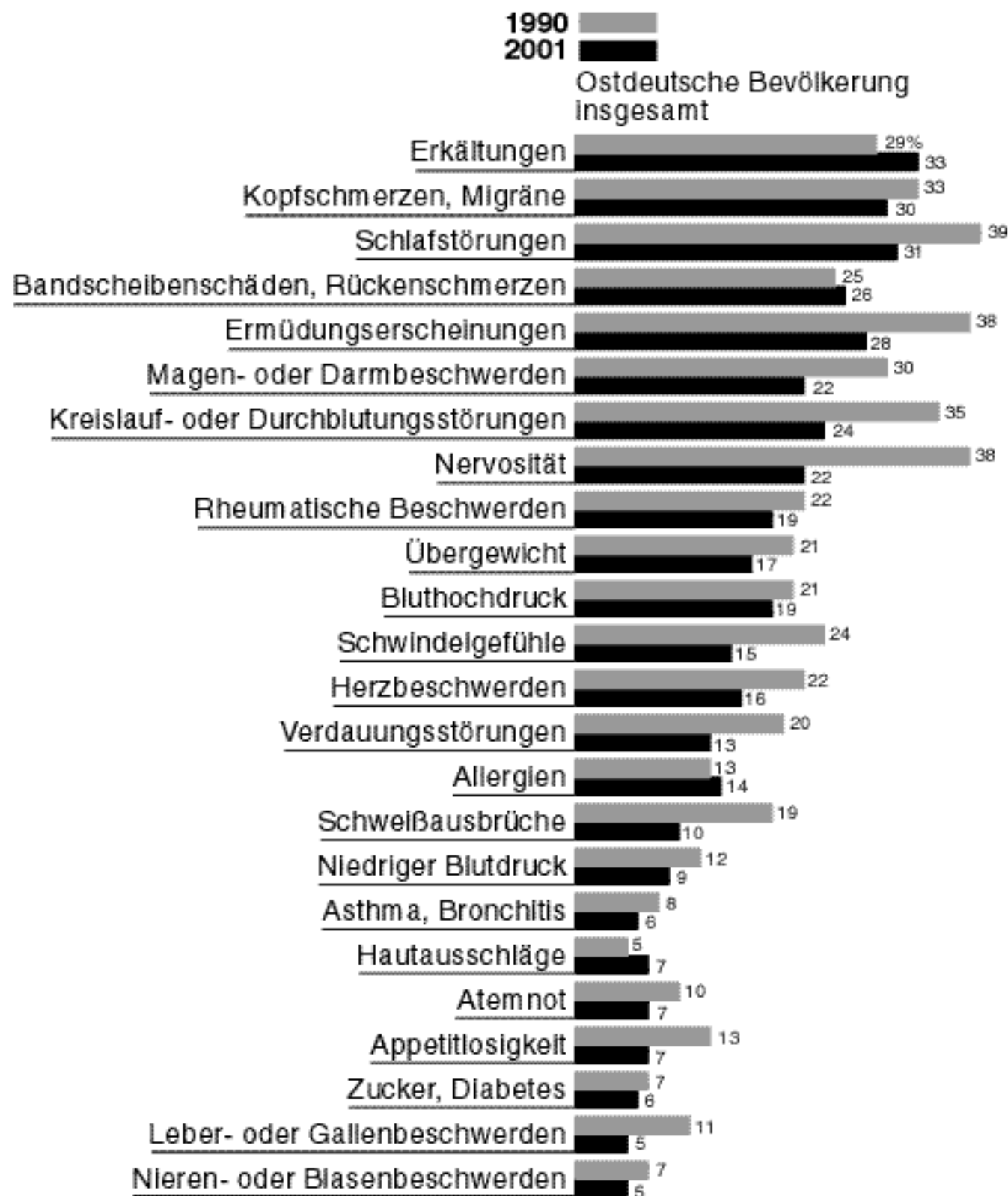
Frage: "Bei der heutigen Unruhe und Hast ist es kein Wunder, wenn die Gesundheit darunter leidet. Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen, ob auch Sie unter irgend etwas davon manchmal oder häufig leiden?" (Vorlage einer Liste)



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7005, März/April 2001

Gesundheitsbeschwerden Ost im Trend

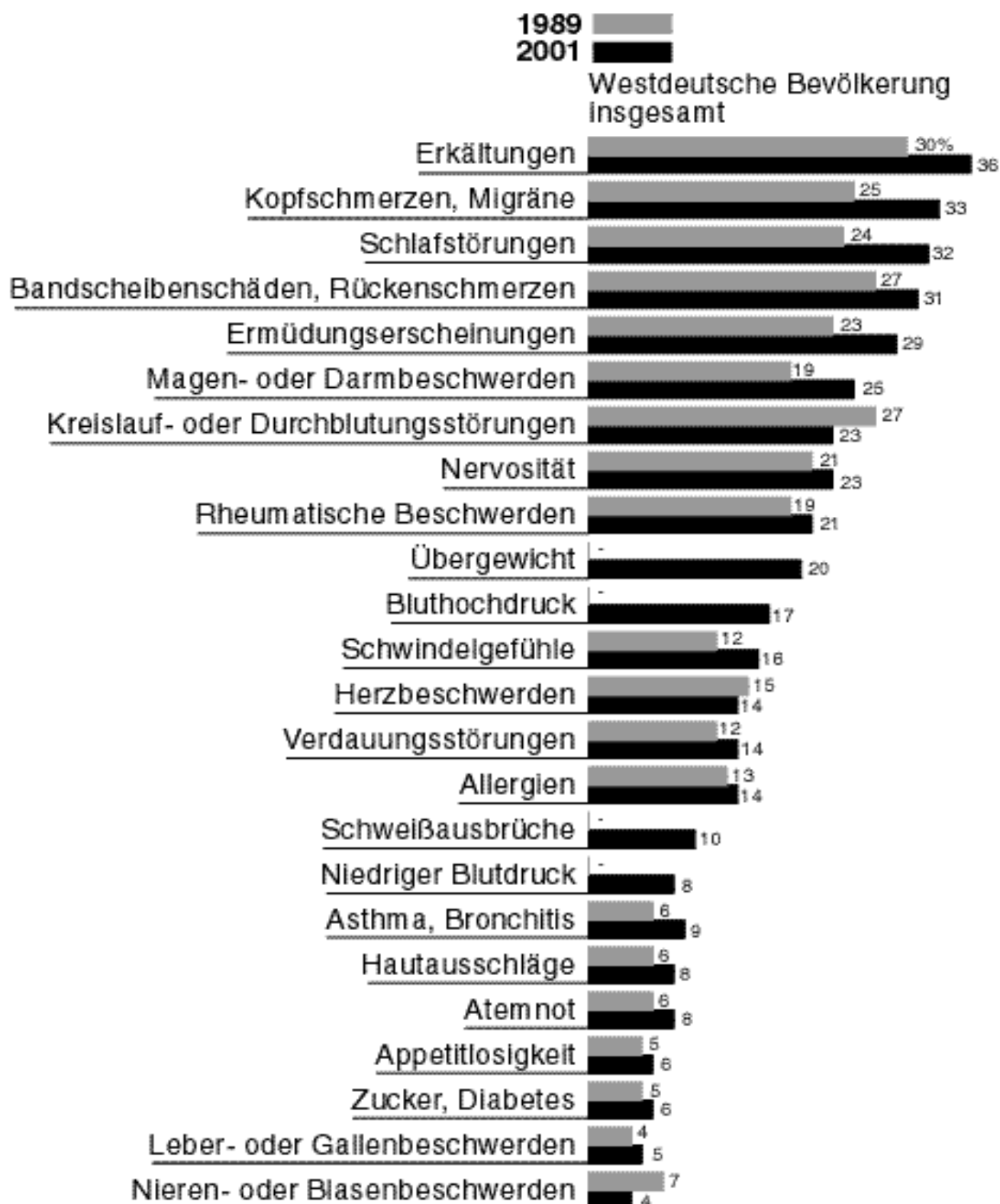
Frage: "Bei der heutigen Unruhe und Hast ist es kein Wunder, wenn die Gesundheit darunter leidet. Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen, ob auch Sie unter irgend etwas davon manchmal oder häufig leiden?" (Vorlage einer Liste)



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 9002, Juni 1990, und 7005, März/April 2001

Gesundheitsbeschwerden West im Trend

Frage: "Bei der heutigen Unruhe und Hast ist es kein Wunder, wenn die Gesundheit darunter leidet. Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen, ob auch Sie unter irgend etwas davon manchmal oder häufig leiden?" (Vorlage einer Liste)



Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 5019, April 1989, und 7005, März/April 2001

Es ist eine vor allem unter Medizinerinnen bekannte Tatsache, daß Frauen sehr viel häufiger unter Krankheiten und Gesundheitsbeschwerden leiden als Männer. Auch vor dem Hintergrund der Tatsache, daß Frauen durchschnittlich etwa fünf Jahre länger leben als Männer, ist das immer wieder verblüffend. Auch die aktuelle Allensbacher Erhebung zum Gesundheitszustand der Bevölkerung bestätigt den Unterschied zwischen Männern und Frauen sehr deutlich. Frauen (42 Prozent) leiden fast doppelt so oft wie Männer (22 Prozent) unter Kopfschmerzen oder Migräne. 27 Prozent der Männer, aber 36 Prozent der Frauen klagen über Schlafstörungen. 17 Prozent der Männer verweisen auf Kreislauf- oder Durchblutungsstörungen, von den Frauen tun dies 28 Prozent. 9 Prozent der Männer haben Verdauungsstörungen, Frauen werden davon zu 19 Prozent geplagt. Es gibt nicht eine Krankheit oder Gesundheitsstörung, egal ob Bandscheibenschäden, Rückenschmerzen, Herzbeschwerden, Blutdruckprobleme, Zucker, Leber- oder Nierenleiden, unter der Männer auffällig häufiger zu leiden hätten als Frauen. Fast möchte man sagen, das Leben ist ungerecht in puncto Gesundheit. Aber mit ihrem gegenüber den Männern sehr viel größeren Gesundheitsbewußtsein gleichen die Frauen diese Ungerechtigkeit wieder aus.

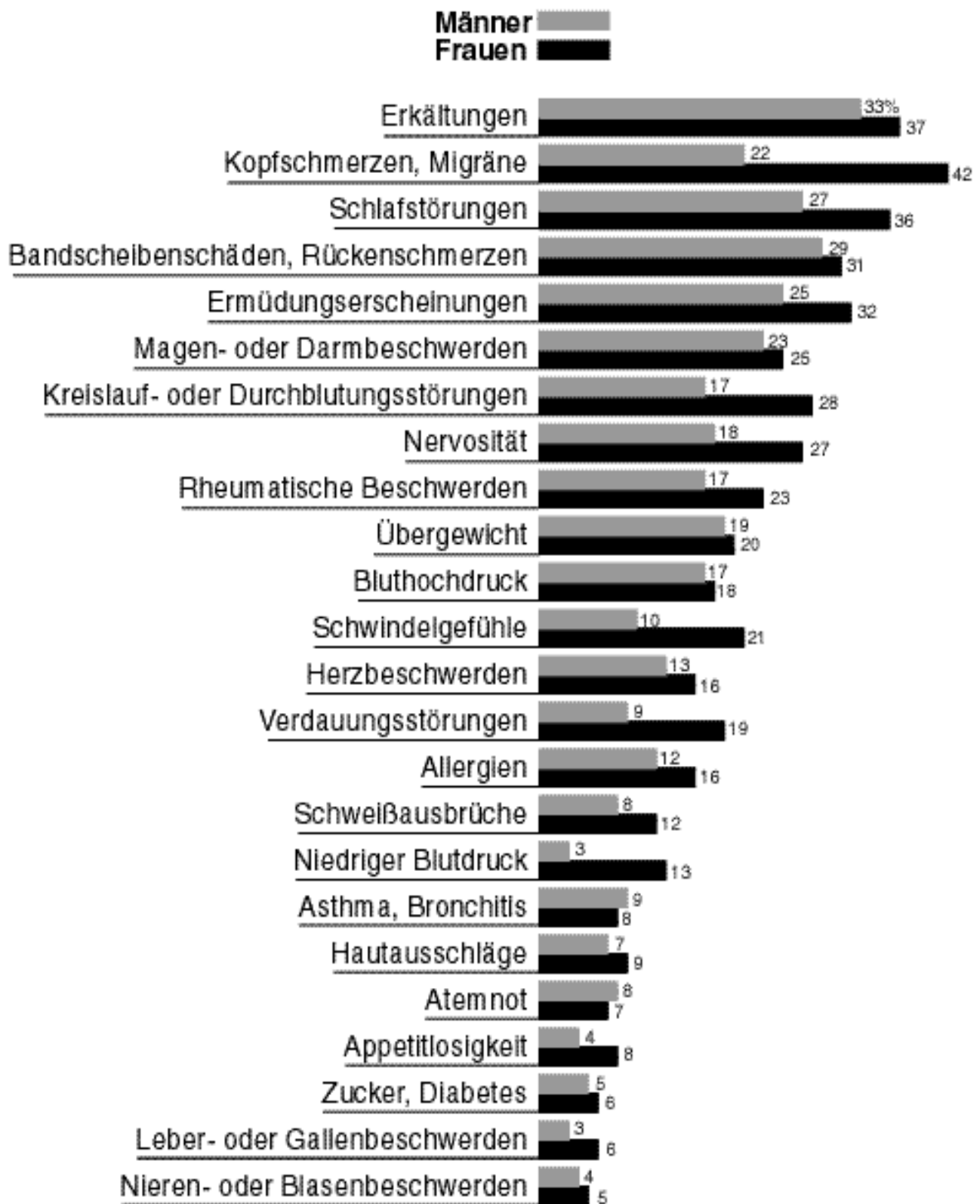
TECHNISCHE DATEN FÜR DIE REDAKTION

Anzahl der Befragten:	2134
Repräsentanz:	Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Zeitraum der Befragung:	27. März bis 10. April 2001
Archiv-Nummer der Umfrage:	7005

Bei dieser Umfrage waren insgesamt 513 Interviewer eingesetzt.

Gesundheitsbeschwerden Männer-Frauen - 2001

Frage: "Bei der heutigen Unruhe und Hast ist es kein Wunder, wenn die Gesundheit darunter leidet. Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen, ob auch Sie unter irgend etwas davon manchmal oder häufig leiden?" (Vorlage einer Liste)



Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 7005, März/April 2001